

DEUTUNGSMUSTER VON PAARBEZIEHUNGEN: REKONSTRUKTION EINER KONTAKTANZEIGE

Überarbeitung der Interpretation im Seminar:
„Praktische Einführung in die objektive Hermeneutik“
Sommersemester 2002, Universität Bielefeld

MARK SCHRÖDTER

1 VORBEMERKUNGEN ZUR REKONSTRUKTION

Kontaktanzeigen eignen sich für die Einübung in die Methode der Objektiven Hermeneutik deshalb,¹ weil sie kurz und überschaubar und doch vom Sinngehalt her in sich abgeschlossen sind. Andererseits erschweren sie die Analyse insofern, als dessen Voraussetzung immer die Ausblendung fall- und milieuspezifischen Vorwissens ist, dieses Vorwissen uns aber allen sehr präsent ist. Es ist daher viel schwerer sich dem Text künstlich zu „entfremden“, sich künstlich methodisch „dumm“ zu stellen, als bei Texten, die fern von der eigenen Lebenspraxis stehen.

Darüberhinaus stellen Kontaktanzeigen ein hervorragendes Material für die Objektive Hermeneutik dar, da wohl kaum eine andere Textgattung auf so dichtem Raum eine bewußt kreierte, in Muße und kritischer Selbstreflexion hergestellte Selbstrepräsentation zur Verfügung stellt. Dadurch kann die strukturalistische Grundannahme der Objektiven Hermeneutik praktisch überprüft werden, nach welcher sich Fallstrukturen – hier: das partnerschaftliche Beziehungsverhalten einer Person – beständig im Handeln – und nichts anderes ist die Verfassung eines Textes – reproduzieren.

Eine Fallrekonstruktion wird nicht „blind drauf los“ vollzogen. Im wissenschaftlichen Kontext ist sie typischerweise eingebettet in ein Forschungsprojekt, im professionellen Zusammenhang ist sie motiviert durch ein interventionspraktisches Problem. In jedem Fall steht also ein konkretes Forschungsinteresse am Anfang der Fallrekonstruktion, und dieses sollte unbedingt expliziert werden.²

Prinzipiell könnten wir anhand von Kontaktanzeigen viele verschiedene Fragen bearbeiten. So könnte man die Logik von Kontaktanzeigen und die Strukturprobleme des Verfassens von Kontaktanzeigen schlechthin rekonstruieren. Eine völlig andere Forschungsfrage würde sich für Geschlechterbeziehungen, die Konstitution und Reproduktion von Zweigeschlechtlichkeit, usw. interessieren. All dies schließen wir als primäres Forschungsinteresse aus, wengleich wir auf einige diesbezügliche Grundannahmen mitunter zurückgreifen (z.B. den Unterschied von sog. „diffusen“, also familiären/freundschaftlichen Sozialbeziehungen und „spezifischen“ Rollenbeziehungen, wie sie etwa zwischen Marktteilnehmern vorzufinden ist).

Hier wollen wir von dem Thema der „zeitgenössischen Deutungsmuster von Partnerschaft“ ausgehen. Angesichts der Rede von der Erosion von traditionellen Familienfor-

Begründung der
Textauswahl

Forschungs-
interesse und
Fallbestimmung

¹ Vgl. dazu und für eine Fallrekonstruktion einer Kontaktanzeige *Kerstin Nagler/Jo Reichertz* 1986. Kontaktanzeigen – auf der Suche nach dem anderen, den man nicht kennen will. In: Stefan Aufenanger (Hrsg.) *Handlung und Sinnstruktur: Bedeutung und Anwendung der objektiven Hermeneutik*. München

² Vgl. dazu einleitend *Andreas Wernet* 2000. *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik*. Opladen. Leske und Budrich. S. 53ff.

men und von den neuen Formen von Paarbeziehungen (Singles, Alleinerziehende, Patchwork-Familien, etc.) interessiert uns, welche Wünsche, Hoffnungen und Träume Individuen über Partnerschaften hegen und wie sie Paarbeziehungen konstituieren und aufrechterhalten. [Hier müßte in einer längeren Forschungsarbeit ein Literaturüberblick folgen, der vielleicht eine Kontroverse skizziert, zu der dann diese Fallrekonstruktion ein Beitrag sein könnte.]

Damit sind wir auch schon bei der Fallbestimmung. Einer Fallrekonstruktion geht immer die Fallbestimmung voraus.³ Wir bestimmen nun als Fall die Haltung des Autors der Kontaktanzeige zur Partnerschaft. Damit ist wiederum einiges ausgeschlossen. Wir wollen nicht wissen, wie sich der Autor gefühlt hat, als der den Text verfaßt hat. Wir interessieren uns nicht primär für seine Intentionen, seine innersten Motive, usw. Wir rekonstruieren den Habitus des „Beziehungshandelns“ der Person, die sich in der Partnerschaftsanzeige verobjektiviert hat.

Schließlich müssen wir noch klären, welche Art von Protokoll uns eigentlich vorliegt.⁴ Es gibt deren viele: Interaktionssequenzen aus verschiedensten Kontexten, offizielle Verlautbarungen, Gedächtnisprotokolle, Fotos, Forschungsinterviews, journalistische Interviews, Autobiographien, Gemälde, Skulpturen, Musik-Notationen, etc. Dies sind alles Protokolle von handelnden Lebenspraxen. Wir haben es hier mit einem edierten (gestalteten) Text, einer Kontaktanzeige zu tun. Sie fand sich auf der Homepage „Web-Liebe“ unter der Rubrik „Sie sucht Ihn“.

Interaktions-
einbettung

2 FALLREKONSTRUKTION

Vorname:	Dani	Alter:	33	Kontaktanzeige
Wohnort:	Köln	Email:	<u>Antworten</u>	

Morgens, halb zehn in Köln...und nur ein Knoppers zum Frühstück? Kann nicht sein!!! Ich, 33 Jahre jung, 1,70m groß und eindeutig weiblich, sucht jemanden, der mir das Frühstück macht oder es sich von mir machen läßt. Und im Anschluß lacht das Leben: Kino, Kneipe oder einfach ein Abend zu zweit? Wenn Du, 28 - 35 Jahre, humorvoll und nicht unattraktiv interessiert bist, dann melde Dich, weil ich kein Knoppers mehr sehen kann ;o)

Dani, Köln, 33

Beginn der
Interpretation

An diesem Publikationsort wird offensichtlich Name, Wohnort und Alter von den Editoren der Homepage dem eigentlichen Anzeigetext vorausgestellt. Diese Angaben sind für die Interessenten in der Regel von Bedeutung, weil sie es ermöglichen, Geschlechterpräferenz, Alter und Wohnort aufeinander abzustimmen. Da sie hier im Kopf der Anzeige erscheinen, müssen sie im Text nicht notwendigerweise wiederholt werden.

³ Vgl. auch dazu einleitend Wernet 2000. Einführung in die ... a.a.O. 53ff.

⁴ Dies ist der zweite Schritt nach der Fallbestimmung, denn normalerweise würde man ausgehend von der Forschungsfrage ein geeignetes Protokoll suchen.

„Morgens, halb zehn in Köln“

Wenn man diesen Satz unabhängig von dem bisher Rekonstruierten (=inneres Kontextwissen) interpretiert, sind folgende „Geschichten“ denkbar:

1. Dialog zwischen zwei Freunden: „Wann und wo trefft Ihr Euch immer zum joggen?“ – „Morgens halb zehn in Köln!“
2. Dialog zwischen zwei Managern: „Wann treffen wir uns am 20. März?“ – „Morgens halb zehn in Köln“
3. Dialog: „Guck mal, was das für eine interessante Stadt ist, morgens halb zehn in Köln sieht man immer noch Betrunkene auf der Straße“.
4. Zeitungsartikel: „Am 14. April, morgens halb zehn in Köln gab es so starkes Glatteis, daß der Verkehr zusammenbrach“
5. Zeitungsartikel: „Morgens halb zehn in Köln: Die Straße ist spiegelglatt. Hat die Stadt versagt?“
6. Zeitungsartikel: „Morgens halb zehn in Köln: Die Straßen sind wie leergefegt, vereinzelt findet man die Schnapsleichen in den Straßengraben. Wie lange will die Kölner Karnevalsgesellschaft solche Zustände noch dulden?“
7. Reportage: „Morgens, halb zehn in Köln. Die Partypeople schlafen noch, während die Städtische Müllabfuhr mit den Aufräumarbeiten beginnt.“ So könnte ein Journalist eine Reportage über den *Christopher Street Day* in Deutschland beginnen. Er schildert den Ereignisablauf in Köln exemplarisch für andere Orte in Deutschland.
8. Reportage: „Morgens halb zehn in Köln: Werner Müller beginnt seine 2. Tour mit dem Müllwagen nach der Frühstückspause...“
9. Reportage: „Morgens halb zehn in Köln: Die Straßen sind wie leergefegt, vereinzelt findet man die Schnapsleichen in den Straßengraben. Der Karneval ist vorüber.“
10. Bericht: „Morgens halb zehn in Köln bricht der Verkehr zusammen, während es in Bielefeld zu keinen Problemen mit dem Berufsverkehr kommt“

Die Geschichten lassen sich auf zwei Lesarten reduzieren. Entweder geht es **[I.]** um die Präzisierung der Tageszeit in einer Situation in der strittig ist, ob es sich bei einer Uhrzeit um die erste oder zweite Tageshälfte handelt oder es ist **[II.]** ein idealtypischer Ereignisablauf thematisch, denn das „morgens“ (im Gegensatz zu: Dienstag, den x.x.) steht für einen *typischen* Tag (5, 10), Arbeitstag (8), Karnevalstag (6, 9), Christopher Street Day-Tag (7).

Die erste Bedeutung, die Präzisierung der Tageszeit scheidet als mögliche Bedeutung für eine Kontaktanzeige aus. Um welches Ereignis geht es dann aber?

Innerhalb der Geschichten 5-10, bei denen es um exemplarische Ereignisse geht, lassen sich wiederum zwei Bedeutungsstrukturen unterscheiden: **[II.a)]** Es kann um ein singuläres Ereignis gehen, dem ein allgemeiner Charakter zukommt (Geschichten 5, 6). Das Ereignis steht etwa für ein bestimmtes soziales Problem, das „Köln“ zu verantworten hat. „Köln“ meint hier eigentlich eine Handlungseinheit wie die Kommune, Stadtverwaltung oder die Kölner Karnevalsgesellschaft. Oder **[II.b)]** es handelt sich um ein in Köln stattfindendes Ereignis, daß exemplarisch für oder im Kontrast zu vergleichbaren Ereignissen in anderen Städten steht. Geschichten 7, 8 schildern Ereignisse, die ebenso auch in anderen Städten stattfinden könnten. In den Geschichten 6 und 9 dagegen werden die Ereignisse in Köln mit Ereignissen in anderen Städten kontrastiert (weil dort der Verkehr geregelter ist, bzw. weil es dort keinen Karneval gibt und deshalb die Reportage über Köln überhaupt interessant ist). Fest steht also, daß hier ein Ereignis *entweder* exemplarisch steht für ein als Handlungseinheit oder Gemeinschaft verstande-

Lesarten: Objektiv
Bedeutungsstrukturu

nes „Köln“ *oder* in Bezug gesetzt wird zu Ereignissen in anderen Städten. Was kann dieses Ereignis sein?

In Kontaktanzeigen muß man zwingend sich selbst und den gewünschten Partner charakterisieren.^{5,6} Daher können wir nur vermuten, daß sich das „morgens, halb zehn in Köln“ auf ein exemplarisches, idealtypisches Ereignis der eigenen *oder* der gesuchten Person bezieht. Entweder findet „morgens, halb zehn in Köln“ immer etwas statt, daß das Leben der Sprecherin idealtypisch beschreibt, so daß der Adressat entscheiden kann, ob er an jemanden „interessiert“ ist, für die dieses Ereignis idealtypisch steht. Oder der Gesuchte selbst wird anhand dieses Ereignisses porträtiert, so daß der Adressat entscheiden kann, ob diese Charakterisierung auf ihn zutrifft oder nicht. *Wer* hier thematisch ist, kann an dieser Sequenzstelle noch nicht entschieden werden. *Festzuhalten ist, daß das Subjekt des Geschehens eigentümlich unbestimmt bleibt.* Versuchen wir aber, das fragliche Ereignis noch weiter zu bestimmen.

Steht das Ereignis für die Person des Inseraten oder Adressaten?

Da hier eine Partnerschaftsanzeige mit der Schilderung eines idealtypischen Ereignisses beginnt, muß dieses Ereignis irgendwie bedeutsam für die (Vorstellung der Inseratin von) Partnerschaft, Liaison, Liebschaft, usw. sein, muß also in irgendeiner Form auf die Privatsphäre verwiesen oder als Augenblick der besinnlichen, die eigene Lebenssituation reflektierende Muße aus dem routinierten Alltag herausgehoben sein. Gleichwohl muß diese Situation wiederkehrend sein. Ein typischer (aber nicht zwingender) Fall – und gemessen an der Tageszeit in dieser Gesellschaft wohl wahrscheinliche Fall – wäre die Frühstückspause während der Arbeitszeit.⁷ Eine mögliche, sinnvolle Fortsetzung der Anzeige wäre:

Aus dem Alltag herausgehobenes aber typisches Ereignis der Privatsphäre

„Morgens, halb zehn in Köln. Ich bin bei der Frühstückspause und mir wird mal wieder meine Einsamkeit bewußt. Nur meine Arbeit kann darüber hinwegtäuschen. Darum suche ich...“

oder:

„Morgens, halb zehn in Köln. Du machst gerade Frühstückspause, Deine Kollegen erzählen von ihrem wunderschönen Wochenende in Zweisamkeit und da wird Dir Deine Einsamkeit wieder mal bewußt. Mir geht es genauso so.“

Irritierend an diesen gedankenexperimentell erzeugten Kontaktanzeigen ist jedoch die Ortsangabe Köln. Wie kann das motiviert sein? Die Adressaten von Kontaktanzeigen interessiert üblicherweise dann der Ort des Inserenten, wenn sie sich die räumliche Nähe

Die Gemeinschaft „Köln“ als Normalitätsmaßstab

⁵ Würde man nur sich selbst beschreiben, nicht aber den Wunschpartner (etwa: „Bin deine Traumprinzessin/dein Supermann. Ruf mich an: 1234-123321“), so gibt man sich geradezu warenförmig auf dem Markt feil. Umgekehrt darf nicht lediglich der Wunschpartner beschrieben werden ohne sich selbst zu charakterisieren (etwa: „Suche Traumprinz/Superfrau. tel.: 1234-123321“), denn dann wäre es für ihn/sie ja gar nicht einsichtig, warum er/sie auf die Anzeige antworten soll. Partnerschaftsanzeigen sind zwingend auf Reziprozität angewiesen, soll die Partnerschaft nicht von vornherein auf Reziprozität verzichten, was entweder auf eine marktförmiges Verhältnis verweisen würde (Prostitution), oder in sich pathologisch wäre.

⁶ Dies muß nicht explizit getrennt formuliert werden, sondern ist auch in einem Ausdruck möglich, etwa: „Suche jemanden, der meine Leidenschaft des Fallschirmspringens teilt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.“ Fallschirmspringen ist so eigenes Hobby und das des potentiellen Partners gleichermaßen.

⁷ So auch in der „Knoppers“-Fernsehwerbung in der *Pausensituationen* „Morgens halb Zehn in Deutschland“ dargestellt werden. „Knoppers das Frühstückchen“ ist für die Frühstückspause vorgesehen.

WICHTIG: Die „Knoppers“-Werbung mag hier der Generierung von Lesarten dienen. Wir schließen aber nicht von der Werbung auf den hier vorliegenden Text, sondern rekonstruieren ihn in seiner eigenlogischen Bedeutung.

ihres (potentiellen) Partners wünschen. Da aber in der Kopfzeile der Wohnort ohnehin erscheint, der Satz „Morgens, halb zehn in Köln“ dem aber keine Information hinzufügt (etwa, daß ein Partner in Köln, nicht etwa im größeren Umkreis von Köln gesucht wird), muß die Ortsangabe hier eine andere Motivierung haben.

Oben hatten wir rekonstruiert, daß „Köln“ entweder für eine Gemeinschaft bzw. Handlungseinheit steht [Lesart II.a)] oder einfach die geographischen oder administrativen Grenzen einer Stadt im Gegensatz zu anderen Städten meint [Lesart II.b)]. Nun können wir aber letzere Lesart [II.b)] ausschließen, da unmöglich das Verhältnis eines Ereignisses im Leben der Inserentin oder des Adressaten zu Ereignissen im Leben ‘irgendwelcher’ anderer Leute in anderen Städten Gegenstand einer Kontaktanzeige sein kann. Schließlich geht es in der Partnersuche um die Singularität und Individualität von Personen, die eine Intimbeziehung eingehen wollen, nicht um deren exemplarischen oder beispielhaften Charakter für andere „Fälle“. Dies würde etwa in dieser fiktiven Anzeige zum Ausdruck kommen:

„Morgens, halb zehn in Köln. Ich bin bei der Frühstückspause und mir wird mal wieder meine Einsamkeit bewußt. So muß es vielen anderen Menschen in anderen Städten auch gehen.“

Dies wäre vielleicht der Beginn der Gründung einer stadtübergreifend organisierten Selbsthilfe-Gruppe für einsame Menschen, denn dort geht es um das Allgemeine im Leben vieler, das dann zum Motor von Solidarität und gegenseitiger Sorge, Fürsorge und Hilfe wird. In einer Kontaktanzeige, in der Partnersuche kann es aber nur um das Allgemeine zwischen zwei partikularen, eben nicht sich als „Fälle“ begegnenden Menschen gehen.

Daher kommt nur die erste Lesart [II.a)] in Betracht, in der das Ereignis im Leben einer Person in Beziehung steht zu „Köln“, „Köln“ dabei verstanden als Gemeinschaft. – Wir nehmen die nächste Sequenzstelle hinzu (weil ‘mehr’ aus der ersten Sequenz nicht rekonstruiert werden kann.).

„und nur ein Knoppers zum Frühstück?“

Allgemein bedeutet das „Frühstück“ die erste Mahlzeit vor dem Tageswerk.⁸ Die morgentliche Einnahme eines „Knoppers“-Frühstück wird kritisiert durch eine Gegenüberstellung. Es ist aus irgendeinem Grunde verwerflich, morgens um halb zehn in Köln ein „Knoppers“ zu frühstücken. Mögliche Kontrastfälle wären: a) morgens um halb zehn in Köln zwei Knoppers zu frühstücken, b) morgens um halb zehn in Köln ein (in irgendeiner Form) reichhaltigeres Frühstück zu sich zu nehmen. Dabei ist durch die Gegenüberstellung von „Knoppers-Frühstück“ und „morgens halb zehn in Köln“ objektiv präsupponiert, daß ‘man’, nicht lediglich ein Knoppers frühstückt. Wer ist diese Instanz, die wir zunächst mit dem unbestimmten Personalpronomen ‘man’ bezeichnet haben?

Berücksichtigen wir die bisherige Rekonstruktion (also den sich kumulativ entwickelnden, sog. „inneren Kontext“ des Falles), dann kann es sich hier nur um eine Normalitätserwartung einer lokalen Gesinnungsgemeinschaft in Köln handeln, für die typisch ist, morgens um halb zehn mehr als ein Knoppers zu frühstücken und der sich die Sprecherin wie selbstverständlich zugehörig fühlt. Ob diese Gesinnungsgemeinschaft

⁸ Das wurde im Seminar ausführlich durch Geschichten-Bilden rekonstruiert.

„wirklich“ existiert, ist dabei völlig unerheblich. Die Sprecherin nimmt diese für sich objektiv in Anspruch.⁹

Wenn es sich um eine Gesinnungsgemeinschaft handelt, dann ist es eine Wertentscheidung, reichhaltig zu frühstücken oder nicht. Für den Sprecher ist es Ausdruck einer bewußten Lebensführung reichhaltig zu frühstücken, oder zumindest: reichhaltig frühstücken zu wollen.¹⁰ Und vermutlich gehört zu einem Frühstück, welches sich von einem Knoppers-Frühstück abgrenzt, über seine ernährungsphysiologische Reichhaltigkeit hinaus, der richtige Partner – sonst müßte das Thema des Frühstücks nicht in einer Kontaktanzeige verhandelt werden.

Wer könnte nun der mögliche Adressat der Anzeige sein, bzw. zu dieser Gesinnungsgemeinschaft gehören, die um 9.30 (mehr als ein Knoppers) frühstückt? Es kommen von vornherein nur jene infrage, die nicht an die Zeiten des klassischen Normalarbeitszeitverhältnis gebunden sind. Schülerinnen scheiden ohnehin aufgrund des Alters der Inserentin aus. Ebenso ausgeschlossen sind all jene Berufstätigen, die innerhalb der üblichen gewerblichen, städtischen, schulischen, etc. Öffnungszeiten arbeiten. Hausmänner¹¹ sind als mögliche Adressaten unwahrscheinlich, da die Hausmänner-Existenz in der Regel nur in der Partnerschaft mit einer oder einem Erwerbstätigen möglich ist, die diese ‘subventioniert’. Daher bleiben als potentielle Partner nur Studenten und Personen in Berufen mit flexiblen Arbeitszeiten (Gleitzeit, Teleworking, Heimarbeit, etc.), selbständige Unternehmer, sowie Spät- und Nachtschichtarbeiter übrig. Diese müssen dann aber nicht lediglich eine statistische Gruppe sein, sondern sich im Sinne der Vergemeinschaftung über die Lebensführung des ausgiebigen Frühstücks konstituieren.¹²

Mögliche Adressaten der Anzeige:
Zum Normalarbeitszeitverhältnis

⁹ Dies kann auch in der Form sein, daß sie sich bewußt von den in der Knoppers-Werbung dargestellten, oft emsig-eiligen Menschen abgrenzt, indem sie gerade eine solche Lebensführung ablehnt. Übrigens: Wenn dies der Fall ist, läge hier eine interessante Projektion der Inserentin vor. In der Knoppers-Werbung werden bekanntlich Frühstückspausen-Situationen dargestellt, für die „Knoppers“ als die ideale, weil sättigende, energiespendende, leichte und bekömmliche, Mahlzeit eingeführt wird. Es ist nun aber gar nicht ausgemacht, daß die Personen in der Knoppers-Werbung nicht vor Arbeitsbeginn ausführlich gefrühstückt haben – auf keinen Fall jedoch um halb zehn Uhr morgens. Was die Sprecherin dann kritisieren würde ist nicht die Lebensführung, versinnbildlicht im Knoppers-Frühstück, sondern das Frühaufstehen! – Diese Interpretation ist jedoch nicht durch den Text gedeckt, sondern bleibt Spekulation. *Die Knoppers-Werbung selbst sollte daher – um das immer wieder zu wiederholen – nur der Generierung von Lesarten dienen, nicht aber zur Ausschließung von anderen* (wie oft im Seminar erfolgt: „Das hat sie doch nur geschrieben, weil sie in Anlehnung an die Werbung lustig sein wollte“).

¹⁰ Ließen wir den Kontext der Kontaktanzeige außer acht, könnte die Sequenz „Morgens halb zehn in Köln, und nur ein Knoppers zum Frühstück“ auch einem kritischen Bericht über ein Kölner Milieu entstammen, in dem kritisiert wird, daß noch nicht Schulpflichtige Kinder lediglich ein Koppers zum Frühstück bekommen, der Genuß eines ernährungsphysiologisch ausgewogenen, mit Liebe und Wärme von Vater und/oder Mutter zubereitetem Frühstück ihnen jedoch verwehrt bleibt. Hier hätten wir es nicht mit einer Gesinnungsgemeinschaft, einer auf freier Wahl beruhenden Vergemeinschaftungsform, sondern mit einem Milieu zu tun, in dem die Kinder gerade keine Kontrolle über ihr Frühstück besitzen.

¹¹ Hausfrauen scheiden aus, da die Inserentin keine lesbische Beziehung anstrebt. Die Anzeige erschien unter „Sie sucht Ihn“.

¹² Mir scheint das am ehesten auf das ‘studentische’ bzw. ‘studentisch-alternative’ Milieuzutreffen (in Bielefeld etwa: ‘Bielefelder Westen’). Inwiefern dies beispielsweise auf die Kölner ‘Medien-Szene’, ‘Yuppi’-Szene zutrifft, und diese nicht vielmehr als work-aholics ebenfalls Knoppers frühstücken, entzieht sich meiner Kenntnis.

„Kann nicht sein!!!“

Losgelöst vom Kontext ist „kann nicht sein“ entweder Ausdruck a) des Zweifels am Wahrheitswert einer Aussage oder b) der Kritik einer für wahr gehaltenen Aussage.¹³ „Kann nicht sein!!!“ bedeutet hier also (da die erste Bedeutung nicht infrage kommt) in Langschrift: „Ich weiß zwar, daß diese Person existiert, die ein Knoppers frühstückt, aber am liebsten würde ich meine Augen vor der Realität verschließen, ich will es nicht glauben, das darf nicht sein“. Objektiv wird hier also die Kritik des Knoppers-Frühstücks verstärkt und hervorgehoben, daß der Kritisierte dies prinzipiell ändern kann.

Ich, 33 Jahre jung, 1,70m groß und eindeutig weiblich

Angaben zur Person sind in Kontaktanzeigen üblich. Dort ist die Angabe von Alter, Größe, Gewicht und Haarfarbe, sowie die kurze Beschreibung der Gesamterscheinung obligatorisch. Dabei hebt sich die Inserentin von der gesellschaftlichen Normalvorstellung ab, daß ein Alter ab 30 Jahren als „alt“ gilt (denn normalerweise heißt es: ich bin sieben/ vierzehn/ siebenundzwanzig/ vierundfünfzig Jahre *alt*“. Die Körpergröße wird nicht kommentiert, man kann daher davon ausgehen, daß sie einen größeren Partner wünscht. Andernfalls hätte sie sich von der gesellschaftlichen Normalitätserwartung, daß der Mann größer zu sein hat als die Frau, explizit abgrenzen müssen (indem sie etwa die Körpergröße verschweigt“. Zu dem „eindeutig weiblich“ steht streng genommen nur der androgyne oder jungenhafte ‚Frauentyp‘ im Kontrast, wie sonst kann Zweifel über die Weiblichkeit bestehen? Da aber andererseits eine Gewichtsangabe in der Anzeige nicht erfolgt, kann man vermuten, daß der Ausdruck „eindeutig weiblich“ eine ‚kaschierende‘ Beschreibung ihres Gewichts bzw. ihrer Gesamterscheinung bezieht, welches gemessen an gängigen, gesellschaftlichen Normalitätserwartungen bzw. Idealvorstellungen zu ‚schwer‘ bzw. zu ‚füllig‘ ausfällt.¹⁴

sucht jemanden, der mir das Frühstück macht oder es sich von mir machen läßt.

Sie sucht¹⁵ jemanden, der (an einem gegebenem Morgen¹⁶) bereit dazu ist, das Frühstück zuzubereiten oder es sich zubereiten zu lassen.¹⁷ Es ist nun der Grund dafür genannt, warum bisher ein reichhaltiges Frühstück nicht möglich war: Die Inserentin ‚hatte‘ niemanden, der ihr ein Frühstück macht. Nicht, daß sie bisher sich bei ihrem morgentlichen, reichhaltigen Frühstück einsam gefühlt hätte. Es war ihr die Zubereitung eines reichhaltigen Frühstücks nicht möglich, weil sie niemanden ‚hatte‘. Natürlich lag es nicht an ihrer Unfähigkeit, denn schließlich kann sie sich ja in dieser Anzeige dazu bereit erklären, ebenfalls das Frühstück zuzubereiten. Aber dafür braucht sie jemanden, der es sich machen läßt. Welche Konzeption von Partnerschaft kommt hier zum Ausdruck?

¹³ dies wurde im Seminar ausführlich diskutiert

¹⁴ Diese Sequenz haben wir im Seminar kontrovers diskutiert. Es zeigte sich aber, daß diese Passage für die hier interessierende Frage nach der Haltung zur Partnerschaft eher unbedeutend ist.

¹⁵ im Original heißt es „Ich ... sucht ...“ statt „Ich ... suche ...“. Streng genommen müßte man diesen Fehler daraufhin überprüfen, ob er nicht ein Hinweis auf eine Kompromißbildung ist (*Freud*), bevor man ihn als ‚Tippfehler‘ erklärt. Mir ist allerdings keine mögliche Motivierung dieses Fehlers eingefallen.

¹⁶ Obwohl die beiden Satzteile durch „oder“ verknüpft sind, wäre es eine „unsparsame“ Lesart, würde

Wenn sie keinen Partner hat, verrichtet die Sprecherin die lebensnotwendigen Dinge (z.B. Frühstücken) nur in auf das Notwendigste reduzierter Form (kleines, kompaktes, ohne Zubereitung zu verzehrendes Fertigprodukt). Erst ein Partner macht es ihr möglich, die Dinge mehr auszugestalten (Frühstück statt Knoppers). Dabei geht es gar nicht um eine ästhetisch anspruchsvoll gestaltetes oder ernährungsphysiologisch reichhaltigeres Frühstück. Es geht darum, nicht lediglich ein Knoppers zum Frühstück (als Tagesabschnitt) zu sich zu nehmen, und zur Frühstückszeit überhaupt einmal ein Frühstück zuzubereiten.

Auffällig ist, daß im Anzeigentext nicht die Rede davon ist, *gemeinsam* zu frühstücken. Es geht der Autorin primär um das Frühstück *machen*. Das Verweist auf eine Pflicht, auf ein gegenseitiges Versorgungsverhältnis, welches hier im Vordergrund steht. Typischerweise finden wir dies in professionellen Pflegekontexten. So kann eine Patientin fragen: „Wenn Schwester Aghata krank ist, wer *macht* mir dann morgen das Frühstück?“. Aber auch im familiären Zusammenhang bestehen neben den (mütterlichen, väterlichen und partnerschaftlichen) Liebesbeziehungen immer auch Versorgungsverhältnisse bzw. -pflichten. Das Kind in seiner Abhängigkeit muß von seinen Eltern ernährt werden und die Aufgaben des täglichen Lebensunterhaltes (Erwerb, Hausarbeit) müssen entweder personell (So mag die erwerbstätige Partnerin ihren Partner finanziell, und dieser seine Partnerin durch Nahrungszubereitung versorgen) oder zeitlich aufgeteilt werden.

„Frühstück für eine anderen machen“ vs. „ein Knoppers zum Frühstück essen“

Und im Anschluß lacht das Leben: Kino, Kneipe oder einfach ein Abend zu zweit?

Diese (auf den ersten Blick ‘haarspalterische’) Lesart wird hier untermauert. Denn beim Frühstück lacht noch nicht das „Leben“. Das „lacht“ erst „im Anschluß“, symbolisiert als Kino (einem gemeinsamen Unternehmen, das eher durch gemeinsames Erleben, denn durch Kommunikation zu charakterisieren ist), Kneipe (Geselligkeit) oder als „ein Abend zu zweit“ (Intimität). Darüberhinaus ist an dieser Sequenz bemerkenswert, daß es nach dem Frühstück nicht etwa zur Arbeit geht, sondern Freizeitaktivitäten folgen. Auch dies können prinzipiell nur Studenten, Hausmänner oder nicht an herkömmliche Arbeitszeiten gebundene Erwerbstätige machen.

Wenn Du, 28 - 35 Jahre, humorvoll und nicht unattraktiv interessiert bist, dann melde Dich,

Auffällig ist hier, daß die Inserentin jemanden sucht, der zwischen 5 Jahren jünger und zwei Jahre älter ist (warum nicht: 31-37?)¹⁸

Altersdifferenz in Partnerschaften

man davon ausgehen, daß die Inserentin entweder jemanden sucht, der das Frühstück *mach* oder jemanden sucht der es sich machen läßt, also von zwei sich ausschließende Haltungen ausgeht.

¹⁷ Der Tatsache nachzugehen, daß hier eine Anspielung auf erotische Praktiken vorliegen mag, führt in der Interpretation des Textes nicht weit. Es geht nicht um den konkreten *Inhalt* der angestrebten partnerschaftlichen Beziehung, sondern um die Struktur.

¹⁸ Die Interpretation dieser Passage scheint für die hier interessierende Frage weniger relevant zu sein. Im Seminar haben wir zwei Lesarten diskutiert: Entweder es steht dahinter, daß sie sich selbst jünger sieht, als das Alter von 33 Jahren nach geltenden Normalitätsstandards eine Frau repräsentiert oder es geht darum, daß die Autoritätsbalance in der Partnerenschaft tendentiell eher stärker auf ihrer denn auf der Seite des Mannes verlagert sein soll.

weil ich kein Knoppers mehr sehen kann

Würde man der Inserentin die Frage stellen: „Warum sollte sich jemand auf Deine Anzeige melden?“, würde sie offensichtlich in der Form reagieren: „Weil ich ...“. Dies ist seltsam. Eine Partnerschaft wird normalerweise nicht durch einen *Grund* gestiftet („ich bin mit X zusammen, weil sie kein Knoppers mehr sehen kann“), sondern durch eine eigene, innere Motivation. Eine Partnerschaftsanzeige muß also eine mögliche Motivation des potentiellen Partners wecken und kann diese auch explizit charakterisieren. Wer diese Motivation besitzt, sollte sich dann melden. Hier aber fordert die Inserentin den potentiellen Interessenten auf, sich zu melden, *um ihr einen Gefallen zu tun*, nämlich sie aus dem Knoppers-Frühstück-Dasein zu befreien. Hätte sie geschrieben: „...wenn Du auch kein Knoppers mehr sehn kannst“, ergäbe sich eine völlig andere Bedeutung. Daher liegt hier der Schluß nahe, daß sie zwar den Wunsch zur Aufrechterhaltung einer reziproken Beziehung hegt, aber dazu nicht fähig ist.

Mangelnde Fähigkeit zur reziproken Partnerschaft

i o)

[Emoticon wird nicht interpretiert]

Emoticon

2.1 ZUSAMMENFASSUNG DER STRUKTURHYPOTHESE

Im Text kommen zwei gegenläufige Haltungen der Lebensführung und von Partnerschaft zum Ausdruck zwischen denen die Verfasserin der Anzeige hin und her schwankt. Das liegt vermutlich daran, daß sie sich in einer biographischen Umbruchsphase befindet. Dani ist 'Angehörige' einer Vergemeinschaftung, mit der sie sich immer weniger identifiziert (vielleicht erwächst sie gerade dem studentischen Milieu nach abgeschlossenem Studium?). Diese Gemeinschaft ist versinnbildlicht in dem Lebensentwurf, der ein Frühstück um 9.30 vorsieht und danach Kino, Kneipe und einen Abend zu zweit. Das ist auch die 'oberflächliche' Lesart des Textes.

Von der objektiven Bedeutungsstruktur her sehen wir aber noch mehr, nämlich daß sie sich von diesem Lebensentwurf zunehmend distanziert (daher wird auch in dem Text nicht klar, auf wen das Knoppers-Frühstück sich bezieht). Sie „sucht“ nun etwas anderes: Eine Partnerschaft, deren Alltag aus Pflichten besteht, die man wechselseitig und gleichberechtigt auf sich nimmt und erst dadurch sich ein 'ausgefülltes' Leben schafft. Sie weiß, daß dieser Alltag zwar ausgefüllt ist, aber darin dennoch etwas fehlt. Deshalb strebt sie ein Leben an, in dem stets im Anschluß an die Pflichterfüllung (die nicht als Last, sondern als erfüllende Notwendigkeit empfunden wird) immer auch „das Leben lacht“. „Im Anschluß“, nach dem Tageswerk möchte sie mit ihrem Partner Gemeinsames erleben, sich in Geselligkeit begeben und Intimität pflegen. Gleichzeitig ist sie (bisher) zu einer solchen reziproken Partnerschaft nicht fähig und deshalb in ihrem Handeln hin und her geworfen zwischen dem hedonistischen Lebensentwurf ihrer bisherigen Bezugsgemeinschaft einerseits und ihrem Wunsch von einer die Alltagspflichten wie selbstverständlich erfüllenden und den Tag mit Erleben, Geselligkeit und Intimität abschließenden Partnerschaft andererseits.